



Auf der Messe war eine Menge geboten. Konditorengesellin Katharina Fumian (links oben) informierte über das Konditorenhandwerk, Angela wurde von Tiene und Steffi von Friseur Jung frisiert (unten links) und Benjamin wurde von Wolfgang Kaas und Günther Benker für die Vermessungstechnik begeistert. Fotos: Stefanie Gronostay

Die Qual der Wahl

Berufswelt 1300 Schüler informieren sich auf der Ausbildungsmesse in Marktoberdorf. Das Angebot der Unternehmen ist vielfältig und auch nötig in Zeiten des Fachkräftemangels

VON STEFANIE GRONOSTAY

Marktoberdorf Astronaut, Fußballspieler oder Ärztin: Während Kinder eine ganz genaue Vorstellung von ihrem Traumberuf haben, tun sich Jugendliche oder junge Erwachsene in diesem Punkt deutlich schwerer. Fragt man auf der Ausbildungsmesse in Marktoberdorf rum, kommen Antworten wie „Spaß sollte er machen“, „die Bezahlung sollte gut sein“ und „die Arbeitszeiten müssen passen“. Auf den Punkt gebracht – die Job-Anforderungen der Jugendlichen sind hoch und Unternehmen haben es immer schwieriger, Nachwuchskräfte an Land zu ziehen. Auf der Ausbildungsmesse im Modeon treffen diese beide Welten nun für zwei Tage zusammen. Und die 85 Aussteller aus der Region lassen sich eine Menge einfallen, um die Schüler für ihre jeweilige Branche zu begeistern.

Große Bildschirme mit Landkarten und ein Gerät, das wie eine Laserkamera aussieht, aber keine ist: Den meisten Schülern stehen erst einmal Fragezeichen ins Gesicht geschrieben, als sie sich dem Stand von Günther Benker und seinen Kollegen nähern. Auch die ausgerollten Banner helfen auf den ersten Blick nicht weiter. „Entdecke die Welt der Geodäsie“ und „Ausbildung

zum Katastertechniker“ stehen darauf. Benker, Leiter des Amts für Digitalisierung, Breitband und Vermessung in Marktoberdorf, hilft gerne weiter. „Das ist ein Messgerät und wir sind vom Vermessungsamt“, sagt er. Der 15-jährige Benjamin vom Gymnasium Marktoberdorf wirft einen Blick durch das Okular und misst die Entfernung zu einem an der Decke hängenden Spiegel. „18,75 Meter“, sagt er, das rechte Auge zusammengekniffen.

„Anfassen, anschauen und ausprobieren“: Mit dieser Devise bringt Benker den Schülern die Vermessungstechnik näher. „Viele kennen den Beruf nicht einmal. Hier können sie die Geräte ausprobieren und mehr darüber erfahren“, sagt er. Das Ziel sei es, die Schüler über Praktika für den Job zu begeistern, denn auch in dieser Branche habe das Interesse der Jugendlichen deutlich nachgelassen. „Im vergangenen Jahr hatten wir für den Katastertechniker nur fünf Bewerbungen“, sagt Benker. Glücklicherweise seien alle so gut gewesen, dass der Amtsleiter am liebsten alle eingestellt hätte. Doch trotzdem geht das Amt nun aktiv auf die Suche nach interessierten Schülern. In Benjamin scheinen sie ihren Traumkandidaten bereits gefunden zu haben. „Ich interessiere mich für Informatik, Mathe und

Physik und spiele mit dem Gedanken, Naturwissenschaften zu studieren“, sagt der Gymnasiast. Von dem Beruf der Vermessungstechnik hört er das erste Mal und schließt es nicht aus, in diese Richtung zu gehen.

Ein paar Meter weiter steht die 14-jährige Silvana und wartet... darauf, frisiert und gestylt zu werden. Tiene und Steffi vom Friseursalon Jung in Marktoberdorf kämmen, flechten und drehen Locken, je nach Belieben der jungen Kundinnen. Nebenbei erfahren die Schüler eine ganze Menge über die Ausbildung.

Vorurteile schrecken ab

Die Auszubildende Steffi Birnbaum vom Salon Hair Spa aus Unterthuringau beantwortet alle Fragen rund um ihren Arbeitsalltag und erzählt den wartenden Mädels, warum ihr gerade dieser Job, so viel Spaß macht. „Ich habe meine Entscheidung, Friseurin zu werden nicht bereut. Meine Ausbildung ist der perfekte Grundstein“, sagt sie.

So denkt die Auszubildende darüber nach, später ihren Meister zu machen, oder anschließend studieren zu gehen. Gerade die Friseurbranche leidet sehr unter Vorurteilen, die potenzielle Auszubildende abschreckt. „Der Beruf ist vielfältig und so kreativ. Interesse vonseiten der Jugendlichen ist auf jeden Fall

da“, sagt Birnbaum. Viele Eltern würden jedoch ihren Kindern davon abraten, eine Ausbildung in diesem Bereich zu machen. „Ich schätze, der Lohn schreckt ab“, sagt Birnbaum. Dabei werden Auszubildende dringend gesucht. „Im kompletten Ostallgäu sind wir momentan 17 Azubis. Da ist noch viel Luft nach oben“, sagt Birnbaum.

Das hört Silvana gerne. Sie zieht in Erwägung, eine Ausbildung zur Friseurin zu machen. „Meinen Pony habe ich mir selbst geschnitten“, sagt sie stolz. Friseurin wäre ein Beruf, der ihr Spaß macht. „Das ist mir am Wichtigsten“, sagt sie. Die Alternative sei eine Ausbildung zur Industriemechanikerin. Aber bevor eine Entscheidung getroffen wird, bespricht sie das mit ihrer Mutter. „Denn meine Mama hat immer Recht und kennt mich am besten“, sagt die 14-Jährige und lacht.

Der Andrang an den Ständen ist groß. Es wird gebacken, gehämmert und gesägt. An jeder Ecke gibt es etwas zum Ausprobieren und Mitmachen. „Wir sind mit den Besuchern sehr zufrieden“, sagt Christian Winklmeier vom Arbeitskreis Schule und Wirtschaft, der die Messe heuer zum fünften Mal organisiert hat. 1300 Schüler kamen am Freitag und auch am Donnerstag war der Andrang groß.